Aus aller Welt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **66 (1959)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ein, in erster Linie als Folge scharfer Konkurrenz von Uebersee — Hongkong, Indien, Pakistan vor allem. Mit Hongkong kam es Ende 1958 allerdings zu einem Abkommen, das eine Verschlechterung der Lage in der britischen Baumwollindustrie verhindern sollte, doch macht man sich in dieser Beziehung nicht zu viele Illusionen. Man glaubt, daß dieses Abkommen der Baumwollindustrie von Lancashire bestenfalls eine Art Atempause gewähren wird, während welcher dieser notleidende Industriezweig Gelegenheit haben wird, seine schwindenden Kräfte noch weiter zu konzentrieren.

Verbesserte Schlichtmethode

Die britische Cotton Industry Research Association (Baumwollindustrie-Forschungsvereinigung) hat unlängst eine neue Methode zur Kontrolle der Dehnung der Kettenfäden bei der chemischen Behandlung von Baumwollfäden entwickelt.

Diese Methode beruht auf der Verwendung einer neuen Vorrichtung, welche die Dehnung eines Kettenfadens beim Schlichtverfahren in dem Moment in präziser und konstanter Weise kontrolliert, da der Faden zwischen den Druckrollen und den Zugrollen hindurchläuft. Die Vorrichtung ist je nach Bedarf adjustierbar und kann auch während des Durchlaufes auf den gewünschten Genauigkeitsgrad mit einer Präzision von ± 0,1 Prozent eingestellt werden. Dieser Mechanismus, der vom Shirley Institute entworfen worden ist, kann, wie hervorgehoben wird, in seiner Genauigkeit von keinem anderen der gebräuchlichen Typen erreicht werden. In Fachkreisen erwartet man, daß die Verwendung dieses Kontrollsystems die Güte des üblichen Schlichteverfahrens bei Baumwolle erheblich verbessern dürfte. B. L.

Aus aller Welt

Enttäuschende belgische Textilwirtschaft. — Das abgelaufene Jahr brachte der belgischen Textilwirtschaft eine schwere Enttäuschung. Zu Beginn 1958 hatten mehrere Fabriken und Unternehmungen zu Arbeiterentlassungen schreiten müssen; einige Betriebe mußten sogar gänzlich schließen, weil die Aufträge aus dem In- und Ausland erheblich nachgelassen und anderseits bereits ziemliche Lagerbestände sich angehäuft hatten. Die Krise spitzte sich besonders im Textilzentrum von Alost zu, doch waren auch andere Regionen stark betroffen, so daß sich die Textilindustrie zwecks Abhilfemaßnahmen an die Regierung wandte, die zunächst auch eine genaue Untersuchung der Situation in die Wege leitete.

Die Hochkonjunktur der Textilindustrie dauerte in Belgien genau ein Jahr: von September 1956 bis September 1957. Geschichtlich betrachtet ist dies die dritte Hochkonjunktur seit Kriegsende; die erste hatte die Deckung des Nachholbedarfs bewirkt, die zweite der Koreakrieg. Die 1956 eingetretene Belebung war eigentlich durch die Suezkrise ausgelöst worden; die Panikstimmung hatte damals größere Eindeckungen zur Folge, die aber einer reellen Absatzbelebung wichen. Es kam zu neuen Produktionsrekorden, und die Rentabilität der Unternehmungen stieg zufriedenstellend.

Der wunde Punkt der belgischen Textilindustrie ist der zum größten Teil veraltete Maschinenpark, der die Rentabilität drückt und andererseits erhöhte Betriebskosten verursacht. Erschwert wurde die Situation, weil junge Textilländer mit modernsten Maschinen als ehemalige Kunden weitgehend ausschieden und ihrerseits sogar zu Lieferanten auf dem belgischen Markt wurden. Es sei in diesem Zusammenhang in erster Linie auf Holland hingewiesen, das einst ein sehr guter Kunde der belgischen Textilindustrie war, nach dem Kriege aber durch eine rasch, modern und kapitalkräftig aufgebaute Textilwirtschaft zu einem gefährlichen Konkurrenten, nicht nur in Belgien selbst, sondern auch gegen belgische Erzeugnisse im Ausland wurde.

Von September 1957 an sank die Produktionskurve ständig, und um sie aufzuhalten, machten die Erzeuger Preiszugeständnisse, was im Sinken der Großhandelspreise für Textilien deutlich in Erscheinung trat. Gewiß ist in der Zwischenzeit auch eine leichte Abschwächung der Rohstoffpreise eingetreten, doch haben in der gleichen Periode andererseits die Gehälter und sozialen Abgaben eine mehr als ausgleichende Steigerung erfahren.

Große Erwartungen wurden in die Weltausstellung gesetzt. Durch überseeische Einkäufer hoffte man auf größere Auslandsbestellungen. Diese Erwartungen haben sich nur in sehr bescheidenem Rahmen verwirklicht. Auch das eigentliche Inlandsgeschäft erwies sich schwächer als je. Die seitens der Regierung gestellten Abhilfemaßnahmen wurden vorwiegend der Wollindustrie zugeleitet, die am schärfsten von der Krise erfaßt ist.

Der Herbst brachte keine Besserung, und das Jahr schloß mit weitaus geringeren Auftragsüberschreibungen ab als vor einem Jahre. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die zu erwartenden Geschäftsbilanzen dieses unerfreuliche Ergebnis widerspiegeln werden. lst.

Oesterreich — Rückläufiger Außenhandel mit Garnen. — Das Volumen des internationalen Garngeschäftes hängt von der Auftragslage der Webereien entscheidend ab. Insbesondere reagiert der Außenhandel mit Garnen aus Baumwolle und Zellwolle sehr empfindlich auf die Produktionsschwankungen in der Baumwollindustrie, weshalb er in Oesterreich im Jahre 1958 eine erhebliche Einbuße erlitten hat. Vom Januar bis September, also in drei Quartalen, ging die Ausfuhr dieser Garnsorten gegenüber der gleichen Vorjahreszeit von 227,1 auf 171,3 Mio S. oder um 24 % zurück. Am stärksten wurde das Geschäft mit Zellwollgarnen betroffen, deren Export um fast 26 % auf 120,5 Mio S. einschrumpfte, während Baumwollgarne einen Ausfuhrrückgang um 23 % erlitten. Hauptabnehmer war wieder die Deutsche Bundesrepublik, die auch als Garnlieferant an Oesterreich eine entscheidende Rolle spielt. Allerdings wurden in der Berichtszeit auch für 115,6 Mio S. Garne aus Baumwolle und Zellwolle — um 12 % weniger als im Vorjahr — aus zehn Staaten importiert; also gegenüber 1957 hat sich die Einfuhr von Zellwollgarnen mit 24,8 Mio S. nicht verändert, aber bei Baumwollgarnen ist eine Verringerung um 15,9 auf 90,8 Mio S. eingetreten. Dr. B. A.

Importdruck am österreichischen Seidenmarkt. — Die kürzliche Darstellung eines Sprechers der österreichischen Seidenindustrie, daß die Importe schon 35 % der Eigenerzeugung erreicht haben, beweist den harten Wettbewerb am Inlandsmarkt. Einen gewissen Ausgleich finden die Seidenwebereien nun im Absatz ihrer Waren im Ausland, wenn sie Preisdruck und erhöhte Werbekosten riskieren. Der Exporterfolg der österreichischen Seidenwaren ist um so imponierender, als es gelungen ist, auch in Staaten mit einer traditionell florierenden Seidenindustrie Fuß zu fassen, etwa in Italien und Frankreich. Es ist bemerkenswert, daß der deutsche Markt weiter gehalten wird, obwohl die Deutsche Bundesrepublik bei der letzten Zoll-

senkung ausdrücklich Gewebe aus Seide aller Art ausnahm. In Oesterreich stört andererseits die deutsche Ueberschwemmung mit billigen Stapelwaren wie Futterstoffe, Zellwollmischstoffe und kunstseidene Kleiderstoffe zu Preisen, die hart an der Kostengrenze liegen, für den Produzenten jedoch tragbar sind, weil er sich am breiten Kundenstock im eigenen Lande schadlos halten kann. Im österreichischen Handel findet man auch leichte Gewebe im Stapelgenre aus vollsynthetischen Fasern, die aus anderen Staaten angeboten werden. Sie sprechen das unkritische Publikum wegen des scheinbar billigen Preises an. Gut gefragt sind nach wie vor österreichische jacquardgemusterte Kleidergewebe, Krawatten, Schirmartikel und alle interessanten Neuheiten, die laufend auf den Markt gebracht werden. Gerade die technisch und modisch einfallsreichen Warenmuster und die Vielfalt an neuen Chemiefasern haben der Seidenweberei über die jüngste Konjunkturschwäche relativ gut hinweggeholfen. Wenn man bedenkt, daß diese Branche weniger an Ueberproduktion als am Unterkonsum der Bevölkerung laboriert, womit Oesterreich in Europa nach dem Kopfverbrauch ziemlich am letzten Platz rangiert, ist verständlich, wenn die Vereinigung österreichischer Seidenweber seit dem Vorjahr in großangelegten Aktionen für eine Verbrauchssteigerung wirbt. Sie ist der Meinung, daß im Inland noch erhebliche Verkaufsreserven zu intensivieren seien, was übrigens auch für andere Textilzweige gilt. Die Mode eröffnet neue Möglichkeiten etwa durch das Vordringen des karierten Herrenschirmes, durch abwechslungsreiche Kinderschirme, das synthetische Arbeitskleid, die Duchessemode, die variantenreichen Mischgewebe aus Seide und Baumwolle, Zellwolle oder Wolle, die zunehmende Verbreitung von Vorhangstoffen aus Halbseide oder Brokat, die man heute auch für Tischwäsche verwendet, durch die Einarbeitung farbiger Lurexfäden in die Muster, durch die reichen Angebote von Seidenetiketten im Fremdenverkehr, von Seidenbändern für die Wiederbelebung der Trachten. Die Konfektion erhält heute ungewöhnlich breite, beim Schnitt sehr sparsame Seidengewebe, was auch auf Paramentenstoffe für lithurgische Gewänder zutrifft. Die gehobene Kleiderkultur des Oesterreichers verlangt heute auch den Seidenmantel für Theater und Unterhaltung. Man beschichtet nun auch Nylongewebe und macht sie auf eine besonders raffinierte Weise regensicher.

Dr. B. A.

Vereinigte Staaten von Amerika. — Forderung nach Zollschutz bei Teppichen. — Die Teppichindustrie verlangt in letzter Zeit immer dringender nach Zollschutz gegen den zunehmenden Import von Teppichen. Namentlich hat die Konkurrenz durch Teppiche aus Großbritannien, Frankreich und Belgien eine Ausweitung erfahren. Im ersten Halbjahr 1958 zum Beispiel hatten die britischen Wiltonteppiche allein einen mengenmäßigen Anteil im Detailverkauf in der Höhe von 17,8 % gewonnen.

In diesem Zusammenhange hat das American Carpet Institute (Teppichinstitut) der Tarifkommission eine Eingabe vorgelegt, welche mit Nachdruck auf die Schädigung der amerikanischen Teppichindustrie hinweist, die durch die Preisunterbietungen importierter Teppiche hervorgerufen wird. Die Eingabe unterstreicht, daß die niedrigen Preise nicht allein auf niedrige Löhne (im Vergleich zu den amerikanischen Löhnen) zurückzuführen sind, sondern auch auf die kostensenkende maschinelle Massenproduktion. Was die Qualität der importierten Maschinenteppiche anbelangt, steht sie, nach den Feststellungen des American Carpet Institute, in keiner Weise jener der in den Vereinigten Staaten erzeugten Teppiche nach.

Immerhin verzeichnet die amerikanische Teppichindustrie im gegenwärtigen Zeitpunkt eine gewisse Erholungsphase, die bereits im dritten Vierteljahr einsetzte. Teilweise ist diese Entwicklung darauf zurückzuführen, daß es diesem Industriezweig gelungen ist, eine Zollbefreiung für Importe von Teppichwolle (auch für im Preise höher stehende Qualitäten) für die Dauer von vorerst zwei Jahren durchzusetzen. Dies wirkt sich nicht nur kostenmäßig als Vorteil aus, sondern erlaubt es der Industrie, in Anbetracht der schmäler werdenden Weltwollversorgung rechtzeitig entsprechende Vorräte anzulegen. B. L.

Perlon lebhaft gefragt. — Die Absatzschrumpfung der Textilindustrie hat die lebhafte Nachfrage nach Perlon-Fäden und -Fasern im Laufe des Jahres 1958 nicht beeinträchtigt. Nach Angaben des Perlon-Warenzeichenverbandes (Frankfurt a. M.) wird die Perlon-Produktion Westdeutschlands 1958 gegenüber 1956 um fast 25 Prozent höher liegen. Trotz des starken Ausbaues der Produktion anderer synthetischer Fäden und Fasern macht die Perlon-Erzeugung auch heute noch über zwei Drittel der Gesamtproduktion von vollsynthetischen Fäden und Fasern aus. In den zehn Jahren seit dem Wiederaufbau 1948 hat sich die Perlon-Erzeugung in der Bundesrepublik rund verachtzigfacht.

Perlon hat sich in letzter Zeit außer dem schon klassischen Einsatzgebiet in der Strumpfwirkerei noch eine Reihe anderer bedeutender Verwendungsgebiete in der Bekleidung, der Heimgestaltung und in der Technik erschlossen. Dies trifft vor allem auf die Herstellung von Herrensocken, synthetischen Kräuselzwirnen, Damenunterwäsche, sowie die Neuentwicklungen des Strumpfsektors wie farbige Strümpfe und Strumpfhosen zu. Auch Kleiderstoffe und Regenmäntel, Schlafanzüge, Krawatten, Schals und Reisegepäck werden in zunehmendem Umfange aus Perlon gefertigt.

In der Technik hat sich Perlon bei der Herstellung von Walzwerkriemen, Transportbändern, Behältern, Filtertüchern, Fischnetzen und technischen Borsten gegenüber herkömmlichen Materialien als ebenbürtig oder überlegen erwiesen. H. H.

Tetoron — Teryleneproduktion in Japan. — Teikoku Rayon und Toyo Rayon, die zwei führenden Kunstfaserproduzenten in Japan, haben unter Lizenz die Herstellung der britisch-entwickelten Terylenestoffe aufgenommen.

Die japanische Handelsbezeichnung für Terylene ist Tetoron. Dieses Produkt war anfänglich im vergangenen Sommer auf den Markt gelangt, nachdem dafür eine groß aufgezogene Werbekampagne lanciert worden war. Die Knitterfreiheit des Materials verspricht Tetoron in Japan einen besonders günstigen Absatz, da die Kleiderstoffe aus dem Westen von Völkern, die auf dem Boden zu sitzen pflegen, knitteranfälliger befunden werden. In Japan werden heute schon Anzüge, Vorhänge, Wolldecken, Leintücher und einige andere Artikel aus Tetoron hergestellt. Der Verkaufspreis von Tetoron liegt indessen noch verhältnismäßig hoch. Derzeit wird unter dem Motto: «Tetoron ist der beste Freund von Wolle» eine Werbeaktion durchgeführt, die den vermehrten Absatz von Wolle/Tetoron-Mischgeweben fördern soll. B. L.

Japanisch-russischer Textilaustausch. — Zwischen Japan und der Sowjetunion wurde ein Handelsabkommen für das Jahr 1959 abgeschlossen, das einen beidseitigen Warenaustausch im Umfang von 35 Millionen Dollar vorsieht. Gegenüber der bisherigen Lage bedeutet dies eine Steigerung von mehr als 10 Millionen Dollar. Unter anderen Waren verpflichtet sich Rußland zur Lieferung von Textilrohstoffen, ohne daß diese begrenzt wären, wogegen Japan an Rußland Kunstseide und Fertigtextilien, aber auch Textilmaschinen liefern soll. lst.